

Schorndorf.

Kaufmann Christian Weil hat etwa 80 Centner Angersrüben, und beabsichtigt solche nächsten Dienstag den 13. April parthienweise im Aufstreich zu verkaufen, wozu die Liebhaber Morgens 9 Uhr in dessen Wohnung eingeladen werden.

Schorndorf.

Es sind 61 fl. aus einer Verwaltung gegen gesetzliche Sicherheit auf 10 Jahre zum Ausleihen parat bei

Weberobermeister Schmid.

10 bis 15 Centner gutes Heu hat zu verkaufen, wer? sagt

die Redaction.

Es wünscht Jemand auf dem Lande sich an eine kleinere Gesellschaft welche den Schw. Merkur liebt, anzuschließen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction.

Weiler.

Ich suche ein starkes Handwägle zu kaufen, wer ein solches abzugeben hat, wolle es Herrn Hippmann mittheilen.

Andreas Dieb.

Blaubeurer Bleiche.

Auf diese vorzügliche Bleiche besorgt wieder Bleichgegenstände aller Art

Johs. Bubl
in Weutelsbach.

Oberurbach.

700 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit und zu 4 1/2 Procent Verzinsung sogleich auszuleihen

Albrecht Marx, Gem.inderath.

Oberurbach.

675 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 Procent Verzinsung auszuleihen

Johann Georg Dettle, ledig.

Oberbergen.

Ich habe eine Eiche auf dem Stock zu verkaufen, und kann täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Johannes Bube.

Nächsten Sonntag haben

Bahtag

Straub, Hees, Hey.



Liegenschafts-Verkäufe.

1 1/2 Morg. 4, 7 Rth. Acker mit schönem Dinkel angeblümt in den Fuchsbäckern, sowie circa 1/4 Acker im Ziegelfeld, Brachfeld hat zu verkaufen

G. F. Schmid.

Jakob Bühler ist gesonnen 4 1/2 Brel. Acker im Sünchen neben Grieb, Weingärtner und Schumacher Busch aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe kommt Montag den 12. d. M. auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich.

Es hat Jemand ein Grasstück zu verpachten. Zu erfragen bei der Redaction.

Witwe Salz hat 1/4 Acker an der Schornbacher Straße zu verkaufen.

Johannes Wolff verkauft 3 B. 16 R. Acker des + Ulrich Menner im Hegnau; es würde derselbe auch zur Hälfte abgegeben.

Magdalena Drexler, ledig hat 2 Viertel Acker in der obern Zaisen, und 12 Rthn. Land in den weiten Gärten zu verpachten, Liebhaber wollen sich an Christian Drexler wenden.

Armenhausvater Christian Seybold hat sein halbes Haus in der obern Stadt zu verkaufen und könnten zwei Drittheile des Kaufschillings stehen bleiben.

Friedrich Keppeler, Kammerfegers Witwe ist gesonnen die Hälfte an einer zweistöckigen Behausung mit 2 Logien in der obern Stadt zu verkaufen, und kann täglich ein Kauf mit ihr abgeschlossen werden.

Charade.

Das Erste bewegt sich im Letzten ohne Rast und ohne Ruh; Du aber, Leser, schließest im Letzten deine Augen zu.

Auflösung des Logogryphs in No. 25:

Knab.

Auflösung des Räthfels in No. 27: Marschall.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 31. März 1858.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kernen pr. Echl.									
Dinkel	6	33	6	24	6	14			
Haber	8	—	7	4	5	30			
Gerste pr. Eri.	1	8	1	4	1	—			
Waizen	1	40	1	36	1	32			
Hoggen	1	28	1	24	1	20			
Erbfen	1	44	1	36	1	20			
Linsen	1	52	1	44	1	40			
Welschkorn	1	16	1	12	1	8			
Akerbohnen	1	36	1	32	1	28			
Wicken	2	—	1	45	1	30			

Hedigirt, gedruckt u. verlegt von G. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 29.

Dienstag den 13. April

1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Verdingung von Bauarbeiten.

Höherer Weisung zu Folge sollen die bei Einrichtung von 2 weiteren forstämlichen Gebäuden im sogenannten Sandhaus dahier, sowie bei Vornahme mehrerer baulicher Verbesserungen an diesem Gebäude, vorkommenden Bauarbeiten im Submissionswege an tüchtige Meister vergeben werden.

Nach den genehmigten Voranschlägen berechnet sich

die Maurerarbeiten auf	464 fl. 17 fr.
„ Zündarbeiten auf	320 fl. 52 fr.
„ Gypfearbeiten auf	133 fl. — fr.
„ Schreinarbeiten auf	216 fl. 16 fr.
„ Glaserarbeiten auf	26 fl. 43 fr.
„ Schlosserarbeiten auf	113 fl. 22 fr.
„ Klempnerarbeiten auf	72 fl. 24 fr.

Lusttragende Meister können von den auf der Kameralamts-Canzlei zu Schorndorf aufgestellten Plänen, Ueberschlägen und Accordsbedingungen täglich Einsicht nehmen und haben dieselben ihre Offerte unter Anschluß von Tüchtigkeits- und Vermögens-Zeugnissen, versiegelt mit der Aufschrift

„Submissions-Offert zu dem Gefängnis-Bauwesen“

spätestens bis Montag den 3. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr abzugeben, worauf sofort um 10 Uhr die Eröffnung der Offerte, und je nach Umständen der Zuschlag der Arbeiten sogleich erfolgen wird.

Schorndorf u. Gmünd den 9. April 1858.
K. Kameralamt. K. Bezirks-Bauamt.

Forstamt Schorndorf.

Revier Blüderhausen.

Brenn- & Kleinnutzholz-Verkauf.
I. Im Staatswald Beurenberg bei Lorch

am Freitag den 16. l. Mts.: 1 Klast. eichene Scheiter, 1/4 Klast. buchene, 1/4 Klast. birken und 2 1/2 Klast. aspen Scheiter, 32 Klast. Nadelholzscheiter; ferner Nadelreisach auf Haufen, geschätzt zu 1900 Wellen und das im Boden befindliche Stockholz geschätzt zu 9 Klast.

II. Im Staatswald obere Remshalde 2. bei Brech und Waldhausen am Samstag und Montag den 17. und 19. l. Mts.: 3400 Stück weisstannene Hopfenstangen, 150 Stück Kübelstäbe, 4550 Stück Neb- und Wohnstücken, 1/4 Klast. eichene Scheiter, 5 1/2 Klast. buchene Scheiter und Prügel, 14 1/2 Klast. Nadelholzscheiter und Prügel; ferner das Laub- und Nadelholz-Reisach auf Haufen, geschätzt zu 3700 Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr in dem betreffenden Schlag. Das Kleinnutzholz wird am zweiten Verkaufstage ausgebaut.

Schorndorf, 10. April 1858.

Königl. Forstamt.

Plieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Geradstetten.

Holz-Verkauf.

Mittwoch und Donnerstag den 21. und 22. l. Mts. im Staatswalde Großproßberg bei Buoch und Bräuningsweiler: 38 1/2 Klast. buchene Scheiter und Prügel, 15 1/2 Klast. birken, aspen und Anbruchholz, 8,900 Reisach Wellen. Ferner Scheidholz in den Waldtheilen Groß- und Kleinproßberg und Marschall: 16 1/2 Klast. Nadelholz und 1625 Reisach-Wellen. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Großproßberg.

Schorndorf, 10. April 1858.

Königl. Forstamt.

Plieninger.

Forstamt Schoendorf
 Revier Ober-Urbach.

Hopfenstangen-rc. Verkauf.
 Montag und Dienstag den 19. und 20. M. im Staatswald Krähenberg bei Hau-
 bertbrunn und Steinbrück, 2794 seltene Hop-
 fenstangen, 108 ditto Gerststangen, 23,700
 ditto Neb- und Bohnenstangen von 6 - 16'.
 Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im
 Schlag
 Schoendorf, 10. April 1858.

Königl. Forstamt.
 Mieninger.

Privat-Anzeigen.

**Schoendorf.
 Missionsfache!**

Die Missionsarbeiten werden von heute an
 im Schallmüllerschen Hause aufgestellt, wo-
 zu die hiesigen und auswärtigen Freunde der
 Förderung des Reiches Gottes freundlichst
 eingeladen werden.

Schoendorf.

Ich suche für meinen Pflanzschloß-Weinberg
 in der Sündenhalde, etwa 2 Brl. im Maß,
 einen tüchtigen und ehrlichen Weingärtner zur
 Bebauung desselben anzunehmen und sehe An-
 tragen entgegen.

Louis Sauer.

Der Unterzeichnete hat zu verkaufen: 12
 Centner Heu, 40 Bund Stroh, sowie ein
 Stück im Nischenbach zu verpachten.

Schuster, Tuchmacher.

Unterzeichnete hat im Auftrag zu verkaufen: 2
 Brl. Weinberg und 1/2 B. Borkeln mit 11 star-
 ken Bäumen im Wolfsgarten.

Der Kaufschilling kann nach Umständen stehen
 bleiben.
 Exc.-Commissär Pflöderer.

C. F. Kraß Wittwe hat etwa 30 Simri
 Erbbienen zu verkaufen.

Schoendorf.

Ich habe lautere Wicken zu verkaufen.

Deibler, Kleemeister.

Schoendorf.

3 Scheffel Einborn hat zu verkaufen, wer?
 sagt die Redaktion.

20 bis 30 Zentner Heu hat zu verkaufen,
 wer? sagt

die Redaktion.

In eine anständige Familie wird eine Kin-
 Magd gesucht. Wer? sagt

die Redaktion.

Thomashardt.

Am nächsten Donnerstag den 15. d. M.
 Mittags 12 Uhr werden in dem hiesigen
 Försterhause circa 100 Simri Kartoffeln in
 größeren oder kleineren Quantitäten verkauft.
 Die Vorsteher der umliegenden Orte werden
 um Bekanntmachung dieses Verkaufs gebeten.

Adelberg.

Ein tüchtiger Hammergelele findet bei gutem
 Lohn dauernde Beschäftigung bei

Hufnermeister Auberle.

Oberurbach.

Ich suche einen braven und starken jungen
 Menschen um billiges Lehrgeld in die Lehre
 aufzunehmen.

Jacob Desterle, Schmiedemeister

Schoendorf.

Der Unterzeichnete hat bis Georgi 400 fl.
 Pflanzschloßgeld gegen gesetzliche Sicherheit
 auszuleihen.

Fried. Entenmann.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 8. April 1858.

Fruchtgattungen.	höchste		nied.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen pr. Schfl.	—	—	—	—
Dinkel	6 21	6 15	6	6
Haber	7 48	6 43	6	—
Gerste pr. Sri.	1 12	1 4	—	56
Weizen	1 36	1 32	1	28
Reis	1 28	1 20	1	12
Erbsen	1 44	1 36	1	20
Linsen	1 48	1 40	1	36
Welschkorn	1 12	1 8	1	4
Ackerbohnen	1 28	1 24	1	20
Wicken	1 48	1 36	1	20

Brod- und Fleisch-Laxe.

8 Pfund weißes Kernbrod	24 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwackens	7 Koth.
1 Pfund Schweinefleisch	—
a) ganzes	12 fr.
b) abgezogenes	11 fr.
1 „ Ochsenfleisch	10 fr.
1 „ Kuhfleisch	8 fr.
1 „ Hühnerfleisch	9 fr.
1 „ Kalbfleisch	8 fr.

Schoendorf, den 12. April 1858.

Stadtschultheißenamt. P. S. m.

Gesehn R. Oberamt.
 Strölin.

Mannichfalliges.

Die Wasserleitung in New-York.

(Fortsetzung.)

Noch großartiger zeigt sich die Wirkung der Was-
 serleitung bei allen Fabrikgeschäften und Waschen-
 werksstätten, bei den Bierbrauereien, bei den Gerbe-
 reien und Schlächtereien, bei allen großen Geschäft-
 en, wo Wasser nicht entbehrt werden kann. Nimm
 nur eine Bierbrauerei an. Wäre nicht — z. B.
 bei einem Pumpbrunnen — ein eigener Mann nö-
 thig, um das Wasser aus der Tiefe heraufzuholen?
 Wäre nicht wieder ein Mann nöthig, um das Was-
 ser in die Pfanne oder den Kessel zu tragen? Und
 dann das Pugen und Ausschwenken der Maisch-
 hütte, der Kühle, der vielen Fässer? Und wenn der
 Pumpbrunnen, wie so oft und viel geschieht, nicht
 ausreichte, müßte man nicht einspannen und das
 Wasser in großen Fässern von „laufenden Brunnen
 holen? — Und jetzt? Hast Du nicht das Wasser im
 Keller, das Wasser am Kessel, das Wasser an der
 Maischhütte? Kannst Du nicht am nächsten besten
 Bahne einen Schlauch anlegen, und das Wasser
 auf die „Kühle“ hinauf laufen lassen, oder wohin
 Du sonst willst? Drei Männer zum mindesten sind
 in einem nur mittelgroßen Geschäft erspart und —
 was an Zeit erspart wird, das ist noch mehr
 werth. Freilich — gespart wird das Wasser nicht,
 das wird mit einer Verschwendung angewandt,
 als ob das Meer auszuschöpfen wäre. In jedem
 Geschäft, wo man vielleicht fast täglich mit zehn
 Eimer voll ausläßt, wenn man es fahren oder
 pumpen müßte, braucht man nun fünfzig und hün-
 dert! Man, ha's ja! — Und noch dieses immensen
 Wasserverbrauchs, trotz dieser Verschwendung
 sogar, ja und trotz der oft wahnsinnigen Hitze,
 die Menschen und Vieh auf den Straßen umfallen
 macht, als wären es Fliegen, trotz alledem gab's
 noch keinen Sommer in Newyork, wo — nicht
 etwa Wassermangel eingetreten wäre, nein, wo
 man nur hätte sparen müssen! Nur wenn
 einer der großen dicken Trichter, eine der Haupttrö-
 ten, die über die Highbridge führen, beschädigt wird,
 nur dann, wenn man denken muß, die Ausbesser-
 ung könnte einige Wochen in Anspruch nehmen,
 und die großen Reservoirs sich entleeren, nur dann
 wird den Leuten angefangen, mit dem Wasser ein we-
 nig schonender umzugehen! Das Höchste, was
 vorkommen kann, ist, daß größere Geschäfte veran-
 laßt werden, ein oder zwei Mal in der Woche aus-
 zusehen, bis die Reparatur vorüber ist. So vor-
 trefflich aber ist das ganze Werk, die ganze Lei-

tung, daß in den fünf Jahren, die ich in Newyork
 verlebte, nur einmal dieser Beschl. erging.

Doch nicht bloß nützlich und vortheilhaft ist die
 Wasserleitung für Newyork; sondern — Newyork
 hätte ohne sie gar nicht werden können, was es
 geworden ist.

Im Hafen von Newyork liegen täglich im Durch-
 schnitt zwitausend Schiffe und Schiffchen. Hunderte
 kommen heute an und Hunderte gehen morgen ab.
 Es ist ein Wald von Masten, eine Stadt von Schif-
 fen. Wie meinst Du nun, könnten diese Schiffe,
 die täglich auslaufen, mit Wasser versehen
 werden, wenn die Wasserleitung nicht wäre? Wie
 viel tausend Tonnen Wasser müssen täglich gefüllt
 werden, und wie viel Menschen, wie viel Pferde,
 wie viel Fuhrer wären nöthig, um diese Wasser-
 quantitäten vom Brunnen herbeizuschleppen? Jetzt,
 so wie es nun ist, dreht man den Hahn in den
 Wasserrohren des Decks, legt den Schlauch an und
 in wenigen Stunden sind alle Fässer voll und ist
 Alles gesch. hen, ohne daß auch nur mehr als ein
 Mann nöthig gewesen wäre, der Kühlung beizustehen!

Es ist ein großartig Ding, diese Wasserleitung.
 Für die Frauen so bequem und händig, für die
 Gewerbe so nützlich und zeitsparend, für die Schiff-
 fahrt so unentbehrlich! — Wie nun aber erst für
 den Luxus!

„Das Wasser unentbehrlich für den Luxus?“
 So fragst Du verwundert; denn wenn wir, Du
 und ich, Luxus treiben wollen, so trinken wir kein
 Wasser, sondern Champagner. Aber vom Trin-
 ken ist auch gar nicht die Rede; wohl aber vom
 Baden.

Wie viel Städte in Deutschland gib's nicht, wo
 auch nicht eine Badeanstalt existirt; von Dörfern
 und kleinen Städten gar nicht zu reden! Und wie
 weit entfernt ist oft nicht der nächste Fluß, der nächste
 See! Hunderte, ja Tausende kennen ein „Bad“
 nur vom Hörensagen, und Tzehntausende kommen
 in ihrem Leben blos einmal dazu, ein Bad benut-
 zen zu können. Ja sogar in größeren Städten ist
 das Baden ein Luxusartikel; denn es gibt vielleicht
 nur eine, höchstens zwei Badeanstalten und diese
 sind theuer, ja sogar, wenigstens für den gewöhn-
 lichen Mann, zu theuer! — Wie ganz anders in
 Newyork! Nicht blos hat man da die beiden gro-
 ßen Ströme, den Northriver und den Eastriver und
 die großartigen Badeanstalten an denselben; nicht
 blos bestehen in der Stadt selbst Hunderte von Bades-
 häusern, von Barbieren errichtet und gehalten; nein,
 der Luxus wird viel weiter getrieben, denn jedes
 gentile Haus, jedes Privathaus ohne Unterschie-

das nicht zu einer Arbeiterwohnungsgeisterung eingerichtet ist, hat seine eigene Badeanstalt — Es ist gar weit, von manchem Punkt der Stadt aus, bis an den Fluß, und die Leute in Newyork haben nicht immer Zeit, einen halben Tag zu opfern, um ein Bad zu nehmen. Und umgekehrt, es ist gar leicht, in einem Hause eine Badeanstalt einzurichten, da man ja das fließende Wasser bis in's oberste Stockwerk hinauf hat. Man darf ja nur eine Röhre aufschrauben an die Hauptwasserleitung und sie in einen Badzuber richten, so hat man wenigstens ein — kaltes Bad. Und wie leicht ist's nicht im Winter, wo doch im Kachelofen den ganzen Tag geheizt wird, weil er zugleich Stubenofen ist, einen blechernen Wassercylinder am Ofen anzubringen, der eine ganze Familie tagtäglich mit warmem Wasser zum Bade versorgt! und im Sommer, — nun ist da das Erionwasser an sich schon nicht warm & nuz? Vielleicht nur zu warm! — So kann Jeder, der nur halbwegs ordentlich wohnt, sich seine eigene Badeanstalt mit ganz wenigen Kosten herrichten? der Vermögliche aber, der ein eigenes Haus oder Häuschen oder auch nur die Hälfte davon für sich allein bewohnt, der braucht sich auch nicht einmal die Mühe zu geben, denn es wird in Newyork kein Familienhaus gebaut, ohne daß zugleich ein Badecabinet darinnen eingerichtet wird. Die ganz Reichen haben deren drei oder vier: für Vater, Mutter, Kinder und die Gäste. Und wie sind diese eingerichtet! —

Aber auch der Arbeiter, der Arme entbehrt nicht des Bades. Die Barbierbadeanstalten sind ja so wohlfeil, daß sie fast Jeder benutzen kann; und wenn diese noch zu theuer sind, der gehe in eine der Armegefellenschafsbadeanstalten, wo er für drei Cent's denselben Comfort hat, als der Reiche in Deutschland für seinen halben Gulden. — Man hat's ja, das Wasser!

Doch einen Hauptmangel der Newyorker Wasserleitung hätten wir fast vergessen: wir meinen den Feuerlöschungsnußen, und wie groß ist dieser Nußen!

Es gibt keine Stadt in der ganzen Welt, wo es so oft brennt, als in Newyork. Kein Tag vergeht, wo nicht zwei oder drei Mal Feueralarm wäre! Viele, sehr viele Tage aber gibt's, wo zehn oder zwölf Mal das Feuerzeichen gegeben wird; und um den ersten Mai herum geschieht's oft dreißig Male und noch mehr. Und so sehr haben die Menschen dorthin sich hieran gewöhnt, daß keine Seele nur daran denkt, vom Bett aufzustehen, wenn es nicht gerade im Nebenhause brennt. Ja,

Viele sind so fahrlässig geworden, daß sie vorerst an die Wand fühlen, ob diese schon heiß ist, und erst, wenn dieses der Fall, bequemen sie sich dazu, sich anzukleiden.

Woher diese oftmaligen Feuerbrünste kommen, ist schwer, vielleicht aber auch nicht schwer zu sagen. Eine Ursache mag darin bestehen, daß gar viele Häuser noch von Holz, oder wenn auch äußerlich von Backstein, doch im Innern wie von Schwefelhölzern zusammengefügt erscheinen. Wo's da einmal Feuer gefangen hat, da brennt's gleich lichtleucht! Eine zweite Ursache mag im Reichthum liegen, wie mit dem Feuer umgegangen wird. Man geht allüberall mit dem brennenden Lichte hinern und denkt an keine Vorsicht. Man schert das Jahr hindurch und keinem Menschen fällt es ein, auch nur einmal nach dem Schornsteinfeger zu senden. Man häuft brennbare, sich selbst entzündende Stoffe übereinander und — von Vorsichtsmaßregeln ist keine Rede. Eine dritte und Hauptursache aber mag darin liegen, daß die Leute dem Feuer an die Hand gehen. „Anzündern“, „Brandstiften“ nennt man's im profanen Leben. Woher käme es denn sonst, daß es um den 1. Mai, den großen Wohnungs- tag, d. h. den Tag, wo allgemeiner Wohnungs- umzug stattfindet, den Tag, an dem man allein einen Miether zwingen kann, ein Haus zu verlassen, — woher käme es, daß um diese Zeit keine Stunde vergeht, wo nicht die Glocken ein oder zwei Male Alarm schlagen? Die Leute finden es bequemer, ihre alten Möbeln verbrennen zu lassen, als sie in's neue Quartier zu schleppen; die Feuer- versicherungs- Gesellschaften mögen den „Stoff“ zu neuen Möbeln liefern. Bei Kaufleuten, die halb banquerou, aber gut versichert sind, brennt's auch nicht selten, und noch öfter bei Fabrikanten, deren Fabrikate keinen Abgang finden wollen. Doch — mögen die Feuerbrünste kommen, woher sie wollen; Thatsache ist, daß sie da sind.

[Schluß folgt.]

Reisender: Sie! wo gibt es hier gutes Bier?
Hausknecht: Ja, daß weiß ich nit.

Reisender: Es muß doch auf einem Platz bes-
ser seyn?

Hausknecht: Ne, daß ich nit wüß, soll sinn-
halt G'schmackfabe, ich trink lieber Wein.

Reisender: G'stern kam ich mit der Bahn, da
trauf ich sehr gutes Bier für 2 fr., warum kostet
es hier 3 fr.?

Hausknecht: Soll kann ich mir net erklä-
ren, daß muß im kleinen Wasserstand lahn.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 30.

Samstag den 17. April

1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Aufruf in Betreff der Ertheilung einer Bierbrauungs- Concession.

Die Wittve des Verwaltungs-Candidaten Beck in Unterurbach sucht um Verleihung der Berechtigung zum Bierbrauen nach. Wer hiegegen Einwendungen zu machen haben sollte, hat solche binnen 15 Tagen schriftlich oder mündlich bei Oberamt vorzubringen.

Den 9. April 1858.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Bekanntmachung, betreffend den Verkehr mit den kaiserlich französischen Behörden. Es kommt nach einer Mittheilung der königl. würtl. Gesandtschaft in Paris häufig vor, daß inländische Behörden und Privaten sich unmittelbar an die kaiserlich französischen Behörden in deutscher Sprache und mit den irrigen Adressen wenden, ohne je eine directe Beantwortung zu erhalten.

Da eine Beseitigung dieses Mißstandes im Interesse beider Theile liegt, so wird unter Hinweisung auf die Ministerial-Befehle vom 10. April 1823, Regbl. S. 318 und 29. Januar 1851 Regbl. S. 16 den Gemeindefürsorge-Beörden aufgetragen, sich stets der Vermittlung der vorgesetzten Dienstbehörde zu bedienen und hiezu auch ihre Ortsangehörigen zu veranlassen.

Den 10. April 1858.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Die Verwaltungsacten des Bezirks werden erinnert, den am 1. Februar d. J. er-
innerter Bezirk

betr. die Einführung einer gleichförmigen Behandlung der Gemeinde- u. Rechnungs-Geschäfte, welcher am 1. April hätte einkommen sollen, Amtsblau Nr. 10, ganz unsehrbar und längstens bis 22. dies zu erstatten.

Den 14. April 1858.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Nachstehende Militärpflichtige des heurigen Jahres wurden zur nächsten Jahres-Musterung verwiesen. Die betr. Orts-Vorsteher haben denselben hiervon Eröffnung zu machen und solche im Amtsprotokoll unterzeichnen zu lassen, auch dafür zu sorgen, daß diese Militärpflichtigen bei der Musterung des nächsten Jahres unsehrbar erscheinen.

1) Joh. Friedrich Stigmaier, Maurer von Oberberken,

2) Johannes Bieler, Bauer von Haubersbronn.

Den 13. April 1858.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Bei der diesjährigen Musterung sind nachstehende Militärpflichtige nicht erschienen, welche daher auf Betreten zu verhaften und hieher einzuliefern sind. Mit Ausnahme des Letztern hat sämmtliche die Reihe der Aushebung getroffen, daher Beschlagnahme des Vermögens derselben nach Art. 93 des Rekrut.-Gesetzes und §. 177, 178 der Instruktion verfügt worden und die Ortsbehörden hiemit angewiesen werden, solche zu vollziehen und hierüber binnen 15 Tagen Bericht zu erstatten.

1) Johann Georg Hees, Bäcker von Thomashardt,

2) Joseph Gottlob Knauer, Weingärtner von Grumbach,

3) Johann August Heide, Tagelöhner von Adelberg,

4) Johannes Börner von Schorndorf.